

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (8. Jahrgang, Nr. 03, März 2014)

Gehorsam ist etwas Aktives, ein Hören auf die Zeichen der Zeit, aus dem dann die Bereitschaft erwächst, sich für diese Welt zu engagieren.

Anselm Grün

Blockupy 2014: Europaweite Vernetzung und Strategien für gemeinsame Proteste"

Laut Bundeskanzlerin Angela Merkel sind „wir“ bisher gut durch die Krise gekommen. Aber wer ist, „wir“? Durch gewaltige Bankenrettungspakete wurde das globale Finanzsystem vor dem Zusammenbruch bewahrt. Nun können die Banken dank der lockeren Geldpolitik der F73 ohne Risiko Profite machen, indem sie das billige Zentralbankgeld in Staatsanleihen investieren, für die sie vergleichsweise hohe Zinsen kassieren. Im industriellen Sektor kommt von dem billigen Geld wenig an, weil den Banken die Kreditvergabe an die Industrie in vielen Fällen zu riskant ist. Die Kapitalanleger haben die Kosten der Krise zum großen Teil auf die lohnabhängig Beschäftigten und kleinen Selbstständigen, die Erwerbslosen und RentnerInnen abgewälzt. Diese Gruppen haften auch als Steuerzahler im Falle einer erneuten Zuspitzung der Krise für die Notkredite der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) und des Europäischen Stabilisierungsmechanismus (ESM). Vor allem aber tragen sie die Last der Austeritätspolitik. Griechentand hat inzwischen fünf Jahre Rezession hinter sich; das Sozialprodukt ist heute etwa um ein Viertel kleiner als zu Beginn der Krise. Die Arbeitslosenquote liegt in Griechentand und Spanien bei 27 Prozent. Etwa 60 Prozent der Jugendlichen sind in beiden Ländern erwerbslos. Die Lage im Süden Europas trägt alle Zeichen eines mehr und mehr zur Normalität werdenden Ausnahmezustands. Die dortigen Länder sind ein Laboratorium neuer Formen der Herrschaft, aber auch des Widerstands. In Spanien hat die Plattform der von den Hypotheken Betroffenen hunderte von Menschen vor der Obdachlosigkeit bewahrt und Zwangsräumungen verhindert. Solidarische Ärzte versorgen in Griechenland tausende bedürftiger Patienten, die keinen Krankenversicherungsschutz mehr besitzen. Beschäftigte der Elektrizitätswerke weigern sich,

den Menschen, die ihre Stromrechnung nicht mehr zahlen können, den Strom abzustellen. Universitäten streiken, weil ein ordnungsgemäßer Betrieb mangels Personal nicht mehr möglich ist. Viele Menschen in Attac werden auch 2014 im Blockupy-Bündnis die europäischen Kämpfe gegen die Austeritätspolitik unterstützen.

Aus Attac-Rundbrief 01.14

Zum Wort des Papstes „Diese Wirtschaft tötet“

(veröffentlicht in DAGS-Info-Blatt Februar 2014)

Das ist vom Papst eine harte Kritik am Kapitalismus. Hat er unsere „soziale Marktwirtschaft“ nicht verstanden? Natürlich herrscht nicht mehr der alte Manchester-Kapitalismus. Doch die soziale Marktwirtschaft wurde durch einen globalen Finanzkapitalismus abgelöst. Obwohl dieser 2008 fast zusammengebrochen wäre, traut sich keine Regierung, auch nicht die Große Koalition, ihn zu verändern. Deshalb kommt die Kritik vom Papst zur rechten Zeit – wie einst die Bergpredigt des Jesus von Nazareth. Der Papst sieht hinter der Finanzkrise eine tiefe menschliche Krise: „--die Leugnung des Vorrangs der Menschen. Wir haben neue Götzen geschaffen. Die Anbetung des goldenen Kalbes hat eine neue erbarmungslose Form gefunden.“

Jesus stellte die herrschenden Maßstäbe seiner Zeit, die bestimmt sind von der brutalen Unterdrückung durch die römische Besatzungsmacht und eine zerrissene und hasserfüllte Welt schufen, nicht einfach infrage, er stellt diese auf den Kopf. Nicht die Mächtigen und Reichen sind für ihn wichtig, sondern „jene, die barmherzig sind“. Glück denen, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. Und ihm ist Versöhnung wichtiger als Rache. Dem folgt auch Papst Franziskus: Er lehnt die herrschende Logik des Kapitalismus ab, setzt andere Maßstäbe und verlangt von der Wirtschaft: „Ich ermahne euch zur uneigennütigen Solidarität und zu einer Rückkehr in der Wirtschaft und im Finanzleben mit einer Ethik zugunsten der Menschen.“ Er erwartet, dass ein System gefunden wird, dass dieser Ethik entspricht, dass den Ärmsten unter den Menschen gerecht wird. Der gegenwärtige Kapitalismus wird dem in keiner Weise gerecht.

Uwe Held

Offenheit schafft Vertrauen

Auf der neuen Website des Rauhen Hauses in der Spendenseite steht dieser Satz:

"Spenderservice. Nur Offenheit schafft Vertrauen.

Um unseren gesellschaftlichen Auftrag in vollem Umfang erfüllen zu können, sind wir auf das Vertrauen der Spenderinnen und Spender angewiesen, die mit ihrer finanziellen Zuwendung unsere Arbeit unterstützen und ermöglichen. Wir können nur dann glaubwürdig bleiben, wenn wir auf allen Ebenen unseres Handelns offen und transparent kommunizieren. Dazu fühlen wir uns verpflichtet."

Ist das nicht schön?

Meine Erfahrungen mit dem neuen Internetauftritt des Rauhen Hauses

Haben Sie schon einmal versucht, über den neuen Internetauftritt des Rauhen Hauses (www.rauheshaus.de) zur Brüder- und Schwesternschaft zu gelangen? Ich habe es getan. Versuchen Sie es doch auch einmal. Sie werden, wenn Sie das über den Internet-Explorer von Microsoft mit dem Betriebssystem Window 7 versuchen, möglicherweise so wie ich vergebens die Brüder- und Schwesternschaft suchen, denn der Button „Das Rauhe Haus“, wo die Brüder- und Schwesternschaft als Unterseite zu finden ist, versteckt sich (zumindest auf meinem PC) hinter einem Bild. Hier müssen die Web-Designer nachbessern. Sie gelangen nur auf Umwegen zu Ihrem Ziel: entweder Sie klicken auf der Startseite „Sitemap“ rechts oben an, scrollen weit nach unten und finden dann endlich die Brüder- und Schwesternschaft (nach der Methode „Versuch und Irrtum“ bin ich darauf gekommen), die Sie dann anklicken können. Oder Sie wählen einen langen Weg über www.rauheshaus.de/das-rauhe-haus/brueder-und-schwesternschaft.html. Mit dem Web Browser von Firefox gelangen Sie über den Button „Das Rauhe Haus“ problemlos zur Brüder- und Schwesternschaft. Dem gelegentlichen Benutzer des Internets sollte aber der Weg zu den gewünschten Seiten so einfach wie möglich gemacht werden, d.h. ich erwarte, dass ich mit einem Mausklick auf der Startseite zu der von mir gewünschten Unterseite gelange und nicht erst lange suchen muss.

Das Amt für Öffentlichkeitsarbeit der Nordkirche bietet mit seinem „Baukasten Kirche“ aber allen interessierten Kirchengemeinden, Werken und Diensten eine gute Plattform mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten an. Warum wird das nicht vom Rauhen Haus genutzt?

Ich finde, die Suche nach der Seite der Brüder- und Schwesternschaft wird keinesfalls dem gerecht, was diese für die Entwicklung des Rauhen Hauses seit Wichern bedeutete und auch heute noch bedeutet. Und es ist verständlich, dass Konvikte und Konvente nach Wegen suchen, eigene, vom Rauhen Haus unabhängige Internetauftritte zu gestalten, statt in einer schwer zu findenden Unter-Unter-Seite des Rauhen Hauses zu Wort zu kommen. Auch die Evangelische Hochschule beschreitet diesen Weg. Während man auf der Internetseite des Rauhen Hauses über den Button

„Bildung“ zu der Unterseite der Evangelischen Hochschule gelangt und nur wenig über die angebotenen Ausbildungsgänge erfährt, bietet der Internetauftritt www.ev-hochschule-hh.de, der wenigstens mit der Seite des Rauhen Hauses verlinkt ist, eine Fülle von Informationen. Die Brüder- und Schwesternschaft geht einen bescheideneren Weg. Sie plant ein Passwortgeschütztes Intranet, in welchem sich die Konvikte und Konvente präsentieren können, und das nur von den Mitgliedern der Brüder- und Schwesternschaft eingesehen werden kann. In der Ordnung heißt es aber: „Die Brüder- und Schwesternschaft ist zur Diakonie und Mission der Kirche berufen“. Dazu gehört nach meiner Auffassung, dass man alle Möglichkeiten nutzt, in unserer Zeit auch das Internet.

Klaus-Rainer Martin

Schreiben eines Zentralafrikaners an seinen weißen Freund.

Lieber weißer Freund

Du solltest endlich einige Dinge kapieren:

Wenn ich geboren werde, so bin ich **schwarz**.

Wenn ich heranwachse, so bleibe ich **schwarz**.

Wenn ich in der Sonne liege, so bleibe ich **schwarz**.

Wenn mir kalt ist, so bleibe ich **schwarz**.

Wenn ich mich ärgere, so bleibe ich **schwarz**.

Wenn ich krank bin, so bleibe ich **schwarz**.

Wenn ich sterbe, so bleibe ich **schwarz**.

Und Du, mein weißer Freund:

Wenn du geboren wirst, so bist du **rosa**.

Wenn Du älter wirst, so wirst du **weiß**.

Wenn du in der Sonne liegst, so wirst du **rot**.

Wenn du frierst, so läufst du **blau** an.

Wenn du dich ärgerst, so wirst du **grün**.

Wenn du krank bist, siehst du **gelb** aus.

Wenn du stirbst, so wirst du **grau**.

Und du, verdammt noch mal, besitzt die Stirn, mich einen **Farbigen** zu nennen.

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
mathias.mees@web.de**

Unsere nächsten Treffen finden statt am 7. April, 12. Mai und 30. Juni 2014 jeweils von 18.00 bis 20.30 Uhr im Rauhen Haus (Altenheim-Haus Weinberg)

Jesus Christus spricht: Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.
(Monatsspruch März 2014 aus Johannes 13,35)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg